

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Anzeigern 1,50 Mk., in den Buchhandlungen 1,80 Mk., beim Postamt 2,00 Mk., mit Beleggeld 1,80 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugsbar. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von früh 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: Markt 67/7 Nr. 7.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlässliche und sichere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Inserate außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 67.

Mittwoch, den 20. März 1907.

147. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zur Erneuerung des Abonnements ergebenst ein.

Das „Merseburger Kreisblatt“ bringt die amtlichen Anzeigen des Kgl. Landratsamts, des Kgl. Amtsgerichts, des hiesigen Magistrats, der Amtsvorsteher, der Ortsrichter usw., ferner im Nachdruck aus dem „Antisblatt“ diejenigen Veröffentlichungen der Königl. Regierung, welche für einen größeren Leserkreis Interesse beanspruchen.

Außer diesen behördlichen Bekanntmachungen wird alles Wissenswertes der Tages-Ereignisse aus Stadt und Land mitgeteilt.

Das „Kreisblatt“ liegt in den Bureau's der Behörden und als Familienblatt in den Kreisen der höheren Beamten, der Geistlichkeit, der Gutbesitzer usw. aus und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und eines reichen Stammes von Lesern.

Im lokalen Teile beschränkt sich das „Kreisblatt“ nicht auf die Wiedergabe der kleineren Vorfälle, sondern gibt in Vorträgen, deren Sachlichkeit und Freimütigkeit Anerkennung findet, Anregungen, die im Interesse unseres Kommunalwesens liegen. Beiträge auf diesem Gebiete, sofern sie sachlich gehalten sind und keine Sonder-Interessen verfolgen, sind jederzeit erwünscht.

Inserate, die für einen kaufkräftigen Kreis bestimmt sind, dürfen auf Erfolg rechnen. Der Preis für Abonnement und Inserationen bleibt unverändert.

Redaktion u. Expedition
des „Merseburger Kreisblatt“.

Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von
Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Er kam eben am Criterion vorbei. Die Menge der Müßiggänger, die jungen Wirtschaftbesucher, die Dandys, die eilig vorbeieilenden Kaufmannsgehilfen, alle erregten in ihm Beachtung wegen ihrer nach vorn gebeugten Körper und wegen der Art zu gehen, die keinen militärischen Drill verriet. Soldatenblut hatte seit ihrer Geburt in seinen Adern gerollt. Die goldenen Treppen zu tragen und ein Schwert zu führen, dem Jaren zu dienen — welche andere Karriere konnte es für ihn geben? Er hatte natürliche Anlagen, die weit über das Mittelmaß hinausgingen, aber es war ihm niemals eingefallen, daß sie zu anderen Zwecken als für die seines Regiments hätten gebraucht werden können. Was auch immer vor ihm lag, er war entschlossen, zu arbeiten, aber nur mit dem einen Ziel im Auge, wieder ein Schwert zu führen und wieder der Befehlshaber über Gesahnte werden zu dürfen.

Ein heftiger Stoß — die Droßke war plötzlich gegen die Bordwand des Taxistors gestoben — erweckte ihn aus seinen Gedanken. Er sah, daß der Wagen in einer engen Straße, vor der Tür eines großen, hübschen Hauses hielt, welches seinen Schmuck an den Fenstern und seine Farbe mehr an den Thüren zeigte. Er bezahlte den Kutscher und

Die Invektur des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen.

* Berlin, 18. März.

Heute vormittag fand in der Schloßkapelle in Gestalt einer kirchlichen Feier die Aufnahme des Prinzen Eitel Friedrich in den Johanniter-Orden durch den Kaiser und die Einführung des Prinzen als Herrmeister der Halle Brandenburg, sowie die Aufnahme einer Reihe von Rechtsrittern statt. Der Feierlichkeit wohnten die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, andere Vertreter souveräner Häuser, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, sowie eine Abordnung der Halle Ulrich des Deutschen Ordens und der englischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens und des Malteser-Ordens, der Reichstanzler, die Minister und Volksgäste bei. Vor dem Kaiser, der im Weißen Saale in der Ordensstadt auf dem Throne saß, vorbeiziehend, hob sich der Ritterordensfürst, in welchem der Ordensstatthalter General Graf Wardenleben hinter dem Prinzen Eitel Friedrich schritt, zur Schloßkapelle. Der Kaiser vollzog hier die Aufnahme des Prinzen als Rechtsritter und erteilte ihm den Ritterschlag und gab ihm das Ritterkreuz. Danach folgte die Einführung des Prinzen, wobei der Prinz abermals lautend das Gelöbnis auf das ihm vom Kaiser entgegengehaltene Ordenskreuz leistete und von ihm das Herrmeisterkreuz und Schwert erhielt, wobei der Kaiser sagte: „Bedenken Sie sich dieses Schwertes zur Beschirmung der wahren christlichen Religion und zur Kundgebung des ritterlichen Ordens, zur Förderung des Guten und zur Unterdrückung des Bösen.“ Nachdem Prinz Eitel Friedrich den Herrmeisterstuhl eingenommen hatte, vollzog er den Ritterschlag an 19 Ehrenrittern, darunter zuerst an dem Prinzen

Heinrich der Niederlande. In feierlichem Zuge vor dem Kaiser vorbeiziehend, verließen die Ritter die Kapelle.

Die Privatbeamten.

Die „Neue Reichs-Korrespondenz“ bringt folgenden Artikel: Nachdem die breiten Schichten der Bevölkerung gegen die materiellen Folgen von Krankheit, Invalidität und Alter sichergestellt sind und die Sicherstellung der Hinterbliebenen der Arbeiter in naher Aussicht steht, war es eigentlich selbstverständlich, daß die in den letzten Jahrzehnten so stark angewachsene Bevölkerungsklasse der Privatbeamten eine gleiche Behandlung seitens der Gesetzgebung verlangte. Auch die Privatbeamten wollen bei Entkränkungen nicht mittellos das Vieh, auch sie wollen bei Dienstunfähigkeit eintritt eine Pension beziehen, auch sie wollen ihren Hinterbliebenen gerne eine Rente hinterlassen. Diese Wünsche sind von den verschiedensten Parteien des Reichstages aufgenommen und gelegentlich im Parlament geäußert worden. Ihre Verwirklichung würde eine beträchtliche Erweiterung der staatlichen Angestelltenversicherung bedeuten. Die Regierung hat niemals die Möglichkeit dieser Forderungen der Privatbeamten vorangetrieben, da sie alle ja Angestellte sind. Die Regierung wollte die Prüfung auch hauptsächlich nur auf die Feststellung der tatsäch-

lichen Verhältnisse und namentlich nach der finanziellen Seite hin vornehmen. Jahre hindurch hat die betreffende Erhebung seitens der Privatbeamten selbst und die Zusammenstellung ihrer Ergebnisse im Reichstatistischen Amte gebaut, jetzt ist die Frage behandelnde Denkschrift der Regierung dem Reichstage zugegangen. Der Staatssekretär Graf Posadowsky hat sich bereits am Donnerstage im Reichstage über ihren Inhalt ausgelassen. Wenn eine Versicherung eingeführt werden soll, so ist die Hauptfrage die, ob die Kosten derart sind, daß die zu Versicherten davon nicht erdrückt werden. Nach dieser Richtung hat nun die Erhebung ein Ergebnis geliefert, das mindestens zu Bedenken Anlaß gibt. Graf Posadowsky äußerte, daß, wenn den Privatbeamten die Pensionen, die Rentenvorleistungen und die Heilfürsorgeberechtigung zugestanden würde, die Kosten der Durchführung dieses Planes 19 pCt. des Einkommens dieser Angestellten erfordern würden. Mit andern Worten: ein Privatbeamter, der im Durchschnitt 2100 Mark Jahres-einkommen hat, müßte davon 391 Mark abgeben, um der Vorteile der Versicherung für sich und seine Hinterbliebenen in dem erwähnten Umfang teilhaftig zu werden. Es ist das sicherlich eine ganz beträchtliche Summe, die abgegeben werden müßte, und es fällt schwer zu glauben, daß diese Abgabe den meisten Privatbeamtenfamilien möglich sein würde. Jedoch deswegen sollte die Pläne nicht ins Korn geworfen werden. Zunächst ist anzunehmen, daß man einmal der ganzen Frage ins Gesicht geleuchtet hat und nun weiß, welche Opfer die Durchführung der Versicherung erfordern würde. Jetzt ist die Reihe zur Meinungsäußerung an den Privatbeamten selbst. Sie müssen erklären, welche Mittel sie zu opfern bereit sind. Bei gutem Willen wird es sich schon ermöglichen lassen, einen Ausweg zu finden. Entweder wird man die Versicherung nicht gleich auf das ganze in-

zog dann jagte die Hausglocke. Einen Augenblick später stand er in einer Halle, die mit so vorzüglichem Geschnitz und so reich ausgestattet war, daß er kaum glaubte, sich in demselben Hause zu befinden, von welchem der Kutscher ihn abgeholt hatte. Der Mann, der die Türe öffnete, war ein Russe, das beruhigte Paul wieder.

„Ist Graf Feodor zu Hause?“

„Er erwartet Sie.“

Paul betrat das Haus mit Vertrauen. Die prächtige Ausstattung des Vorzimmers setzte ihn in Erstaunen, denn er hatte sein ganzes Leben lang in Baracken gemohnt. Einen solchen Luxus hatte er nur in den Hotels in Paris oder in den Palästen in Petersburg gesehen. Als er dem Diener über eine breite Treppenflucht und dann durch ein Gemächchen in den ersten Stock folgte, zeigte sich überall Reichthum in den Dekorationen und in den Möbeln. Das Zimmer, in welches Paul endlich geführt wurde, war, obwohl nur klein, doch ebenfalls mit ausgemähltem Geschnitz ausgestattet. Prachtvolle Aquarelle zierten die mit Seide tapetierten Wände; Behälter mit von ausgesuchter Bogenmalerei zeigten davon, daß ihr Besitzer Behaglichkeit und Muth liebte; Blumen standen auf vielen kleinen Tischen umher, und ein buntes Glasfenster verbergte dem Auge die häßliche Steinwand, welche den Garten des Hauses umgab.

Paul legte seinen Hut auf ein Sofa und nahm dann selbst mit zufriedener Miene Platz. „Diese Diplomaten!“ dachte er bei sich. „Dafür, daß sie ihren Nachbarn erzählen, daß

„Weiß“, „Schwarz“ ist, erhalten sie zwanzigtausend Rubel jährlich, und wenn irgend etwas getan werden muß, dann gehen sie nach Hause. Feodor hat das gar nicht nötig. Er war immer schon reich und muß jetzt sehr reich sein!“

Der Diener hatte ihn verlassen, nachdem Paul ihm seine Karte gegeben, und hatte gesagt, daß der Graf sofort ershienen werde. Paul nahm eine russische Zeitung zur Hand und vertiefte sich in dieselbe. Es war ein Vergnügen für ihn, im Geiste wieder nach Petersburg und in seine Heimat zurückgeführt zu werden. Es interessierte ihn, zu erfahren, wie es seinen Freunden ging, dem alten Stefanowitsch, der ihn sehr liebte, und Wozzo, den er schätzte und niemals verstand. Und dann Karl und Sergius und die anderen. Hatte wohl einer von ihnen Mitleid mit ihm gehabt und sich entsonnen, daß sie einst Freunde gewesen waren? Die Erinnerung war sehr bitter; er kam sich vor wie ein aus dem Elternhause ausgeflogenem Kind.

Seine Gedanken führten ihn weit weg aus dem Hause Feodor Walwis, so daß er veranb, noch er sich befand und zu welchem Zweck er hierher gekommen war. Als indes die kleine, vergoldete Uhr auf dem Kaminsims ein Uhr schlug, legte er schnell die Zeitung weg, denn mit Erkaunen entann er sich, daß er bereits eine Stunde in dem Zimmer wartete. Dieser Gedanke mit einem Lafai mußte vergessen haben, dem Grafen seine Ankunft zu melden. Augenblicklich drückte er auf den Griff der elektrischen Klingel, und sofort erschien ein

Diener, aber nicht der Russe, der Paul in den Salon geführt hatte, sondern ein Engländer, der sehr erstaunt schien, einen Fremden dort zu finden.

„Sie warten auf den Herrn Grafen?“

„Er wartet auf den Herrn Grafen?“

„Ob ich warte!“ rief Paul, sich zu dem Mann wendend, als ob er einen russischen Korporal vor sich hätte. „Ich bin bereits eine Stunde hier! Ist Euer Herr denn ausgegangen?“

„Ich weiß nicht, gnädiger Herr. Ich werde aber fragen, wenn Sie es wünschen.“

Paul harrete den Mann erstaunt an. Er war noch während, als der Lafai die Türe schloß. Die kleine, goldene Uhr schlug ein viertel zwei. Der Diener war immer noch nicht zurückgekehrt, und von Feodor auch noch nichts zu sehen. Paul ging zur Türe und öffnete sie. Im Hause herrschte eine Stille, wie in den Herbergen von Fort Alexander, nur das Ticken einer Uhr unten in der Halle hörte er und das Raseln von auf der Straße vorbeifahrenden Wagen; aber von menschlichem Leben war nichts zu bemerken. Er ging in das Zimmer zurück und Anstalten zum zweiten Mal. Zu seinem Erstaunen ersehen der Russe und begann sofort seine Verteidigungsrede.

„Wir erwarten den Herrn Grafen jeden Augenblick“, sagte er in einfühliger Tone. „Mein Herr beobachtet sehr, daß er Sie hat warten lassen, er wurde plötzlich abgerufen. Wir lassen Ihnen inzwischen einen Kuchl servieren, Excellenz.“ (Fortf. folgt.)

Zuge genommene Gebiet erstrecken, oder man wird zusehen, einige Mittel aus anderen Quellen flüssig zu machen. Dessen dürfen sich allerdings die Privatbeamten überzeugt halten, daß sie die Last der Fürsorge zum allergrößten Teil auf die eigenen Schultern nehmen müssen. Jedoch hierüber ließe sich ja mehr, nachdem die Privatangestellten selbst nunmehr auf die Ergebnisse der Denkschrift ihre Erklärungen abgegeben haben werden. Man wird sich erinnern, daß für die Unfallversicherung bereits einmal ein Gesetzentwurf ausgearbeitet war, der die Handwerker und Kleinfleuete betraf. Als danach klar wurde, welche Opfer für diese Versicherungsart von den zu Versicherenden gebracht werden sollten, haben weder Handwerker noch Kleinfleuete ein Interesse an der Frage gezeigt. Offenlich wiederholt sich hier Vorgang bei den Privatangestellten nicht. Wenn man Vorteile für sich und seine Familie haben will, wird man Opfer nicht scheuen dürfen. Alle übrigen Fragen sind nebensächlicher Natur. Es kommt vor allem darauf an, ob die Privatangestellten gewillt sind, einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens, der sich an den von Graf Pawlowitsch mitgeteilten Zahlen bemessen läßt, für die Versicherung zu opfern oder nicht. Nur wenn die Versicherung beizahnd ausfällt, läßt sich damit rechnen, daß diese Versicherungsfrage vorwärts geschoben wird. Sonst dürfte sie dem Schicksal verfallen, das die Bestrebungen auf Einführung der Unfallversicherung für Handwerker und Kleinfleuete hatten.

Fürst Ferdinand von Bulgarien.

* Merseburg, 19. März.

In diesem Sommer werden es zwanzig Jahre, daß Fürst Ferdinand den bulgarischen Thron einnimmt. Das Bulgarien, das ihm ursprünglich außerhalb Bulgariens entgegengebracht wurde, als würde er der schwierigen Mission nicht gewachsen sein, ist je länger, desto mehr geschwunden.

Unabhängig der Ermordung Petkows hat es mehrfach der Fürst gebeknt über kurz oder lang die Regierung niedergulegen. Das ist nicht der Fall.

Ein Vertreter der „Deutschen Warte“ hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen General Nikyporoff, der sich folgendermaßen äußerte:

„Ich möchte auf das entschiedenste allen derartigen Gerüchten entgegenreten. Fürst Ferdinand hat als Herrscher seines Landes viel schwierigere und unangenehmere Pflichten durchgemacht als die jegliche nach der Ermordung seines Ministers. Er hat in allen diesen so viel Widerstandskraft, Energie und Mut bewiesen, daß schon aus diesen Gründen nicht gezweifelt werden kann, daß er jetzt irgendwem daran denkt, sich von der Regierung zurückzugeben. Ich erkläre offen, daß eine solche Vermutung einer Verleumdung des Fürsten gleichkäme. Fürst Ferdinand ist mit den Geschäften Bulgariens verhandelt und liebt das Land, an dessen Glück und Hebung er mit allen Kräften arbeitet und arbeiten wird. Natürlich war er niedergeschlagen von der Nachricht von der Ermordung seines Ministers, den er als einen der hervorragenden Männer Bulgariens hochschätzte. Dies würde jedoch jedem Herrscher so gegangen sein. Die Tatsache, daß der Fürst nicht zu dem Verleumdungsbegriff seines Ministers erschien, ist einfach dadurch zu erklären, daß ihn äußerst wichtige Staatsgeschäfte in Wien zurückhielten. Dort konnte ihn niemand in diesen Angelegenheiten vertreten, während eine Vertretung seiner Person bei der Besetzung Petkows in diesem Falle wohl angebracht und natürlich erschien. Bekanntlich ist er auch nach der Verdingung in Sofia eingetroffen und hat am Grabe des Ermordeten gewelt. Legterer hat übrigens zu seinen Lebzeiten, als er Drohbriefe erhielt, öfters geäußert, daß er sich nicht fürchte, da er keine Feinde habe.

Er war sehr geachtet und beliebt im Lande und hatte als hervorragender Politiker eine starke Partei hinter sich. Aber selbstverständlich — es genügt nur ein Mensch, um einen anderen zu töten. Soviel bis jetzt festgestellt, gehört der Mörder zu den Sozialisten in Bulgarien.

Unter ihnen befinden sich auch — aber nur veranzelt — anarchoistische Elemente. Im allgemeinen stehen wir in dieser Beziehung noch besser da als viele andere europäische Staaten. Während aber in den meisten Ländern die Sozialisten ihre Lehren und Begriffe soweit als möglich bereits geklärt haben und über irgend ein bestimmtes Programm verfügen, herrschen bei uns noch ganz unverworfene Ideen vor, deren Träger fast ausnahmslos junge Leute sind, in deren Köpfen

es drauft und gärt. Sehr oft, wenn sie ihre Studien beendet und eine Stellung eingenommen haben, verschwinden diese Anwandlungen. Daß irgend eine politische Partei in Bulgarien derartige Leute züchtet und ein gewalttätiges Vorgehen gegen eine politische Persönlichkeit predigt, ist zurecht in Bulgarien nicht gut denkbar. Das neue Ministerium, dessen Bildung der augenblicklichen, innerpolitischen Lage und den Besorgnissen des Landes entspricht, wird zunächst die Geschäfte zu führen haben. Ob es für die Dauer bestimmt sein wird, läßt sich jetzt noch nicht absehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. März. (Sonntagsblätter.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute die feierliche Aufnahme des Prinzen Eitel Friedrich in den Rgl. Schloße als Mitglied des Johanniter-Ordens und Fernenmeister der Valley Brandenburg vor. Später beteiligte sich der Kaiser an dem Feiern.

* Breslau, 16. März. Wie aus Obereschlesien gemeldet wird, hat im obereschlesischen Industriegebiet, besonders im Lande des Stadtfreies Beuthen, wo die Gendarmen am meisten wüthete, diese unheimliche Krankheit furchtbare Folgen hinterlassen. Eine größere Anzahl der an Gendarmen Erkrankten, die am Leben geblieben sind, haben Geßir und Sprache eingebüßt. In der evangelischen Parodie allein gibt es 200 Taubstumme.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 16. März. Die heute abend stattgefundenen Einigungs-Verhandlungen zwischen den Bäckermeistern und den Gehilfen verliefen ergebnislos. Der Streik dauert unentwegt fort. Er gestaltet sich für die Bevölkerung nachgerade zum Notstand. — Außer dem Bäckerstreik ist seit heute ein neuer Streik zu verzeichnen. Es treten 12000 Damen Schneider-Gehilfen wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand, so daß Wien mehr als 20000 streikende Bäcker- und Schneidergehilfen aufweist.

Südwest-Afrika.

* Berlin, 18. März. Durch kaiserliche Ordre vom 6. März wird der in Südwestafrika bestehende Kriegszustand mit dem 31. D. M. aufgehoben werden. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird der Chef des Generalstabes der Armee von der ihm übertragenen Leitung der Operationen entbunden. Das bisherige Kommando der Schutztruppe für Südwestafrika mit dem Hauptquartier ist sobald wie möglich aufzulösen.

Lothaus.

* Merseburg, 19. März.

* Sturm und Regen halten an. Der Frühling läßt in diesem Jahre sehr lange auf sich warten, aus allen Gegenden Deutschlands lausen Klagen ein über die Schäden, welche durch die abnormen Witterungsverhältnisse entstehen.

* Von der Reuschauer Mühle. Als Käufer im Zwangsversteigerungsverfahren ist, wie bereits gemeldet, Stadtrat Arend aus Halle aufgetreten. Es wird weiterhin mitgeteilt, daß es noch völlig ungewiß erscheint, was schließlich mit der Mühle werden wird, denn der Genannte ist nur nominell als Käufer aufgetreten, nicht aber, um den Mühlenbetrieb selbst in die Hand zu nehmen. Sachverständige haben ihr privates Urteil dahin abgegeben, daß das Bestitztum gut 300,000 Mark wert sei, daß jedoch, um den Betrieb rational gestalten zu können, nochmals ca. 150,000 Mark nötig seien. Herr Papierfabrikant Dietrich, der evtl. auf das Anwesen reflektierte, hatte bis 260,000 Mark mitgeboten.

* Unfall. Gestern vormittag fuhr das mit Vieh beladene Geßir des Landwirts C. in der Dammstraße gegen die Laterne des „Alten Dessauer“. Die Laterne wurde heruntergerissen und ging in Stücke. Nachmittags war der Schaden wieder kuriert.

* Zur Nichtigstellung. In der Nachdruck-Angelegenheit des hiesigen „Korrespondenz“ sollte es in der gestrigen Nummer heißen: „Zumal die letzten (nämlich Wäitler) den Anschein zu erwecken scheinen, als würden sie zu amtlichen Publikationen benützt.“ Färrnlich hieß es: „diesbezüg.“

Provinz und Umgegend.

* Ammendorf, 18. März. Das 5jährige Bestehen der Elektrischen Straßenbahn in Halle-Merseburg wurde vorigen Sonntag von den sämtlichen Angestellten

in dem prächtig geschmückten, durch zahllose bunte elektrische Lampen erleuchteten Saale des Waldhofs zum „Goldenen Adler“ gefeiert. Die Beteiligung an dem schönen, äußerst harmonisch verlaufenen Feste war eine überaus zahlreiche, so daß außer dem eigentlichen Saal auch die äußeren Räume des Lokales in Anspruch genommen werden mußten. Ein glückliches Zusammentreffen wollte es, daß auch der Ressort-Chef für Bahn-Angelegenheiten der A. E. G. Berlin, der Mutter des hiesigen Unternehmens, Herr Regierungs-Baumeister Ranke zufällig in Halle anwesend war und mit Herrn Direktor Semrich von der Stadthaus Halle es sich nicht nehmen ließ, das Geburtstagskind zu begrüßen. Die Konzertmusik war von der Henschel'schen Kapelle, Halle, gestellt. Nach den einleitenden Konzertsätzen begrüßte zunächst Herr Schaffner Ranke die Festversammlung mit herzlichen Worten und Dank für das Erscheinen. Darauf folgte ein von Fräulein Eder gesprochener, schwingvoller Prolog mit Darstellung ernster und heiterer Momente aus dem Straßenbahnenleben. Das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, als den Schirmherrn und Förderer aller segensreichen Verkehrsrichtungen brachte Herr Witt höst aus, wobei alles begeistert eintrifft. — Dann hielt Herr Direktor Böhler eine kurze, eindrucksvolle Ansprache über den Werdegang und Fortschritt des Unternehmens, sowie über die Leiden und Freuden im Straßenbahndienst, wobei auch besonders das gute und erfolgreiche Zusammenwirken aller Straßenbahner, besonders dasjenige der Beamten, welche seit Anfang an im Dienste der Fernbahn stehen, hervorgehoben wurde. Der Fernbahn ein weiteres Emporblühen zum Segen der Allgemeinheit und der Angestellten wünschend, gipfelte die Ansprache in einem freudig aufgenommenen Hoch auf das Geburtstagskind und das fernere gute, einträchtige Zusammenhalten der Straßenbahner. Im Weiteren wurden von Herrn Maschinenmeister Lessau Herrn Direktor Böhler, welcher trotz der Sorge um das Wohl des Ganzen, das der Einzelnen nicht außer Acht lasse und zuletzt, das Schöne kommt demnach immer zuletzt, von Herrn Ranke die Damen durch Ausbringen von Hochs gefeiert. Lebende Bilder und musikalische Darbietungen des Betriebspersonals, die eine Fülle köstlichen Humors boten, folgten in bunter Reihe und veranlaßten reiche Beifallsbezeugungen. Schließlich mußten jedoch auch die Tanzlustigen, die schon lange ungeduldig barren, zu ihrem Rechte kommen und mit einer Polonaise wurde der Ball eröffnet, der die Teilnehmer bis zum andern Morgen bestimmen hielt und, wie man diesach hörte, fast zu früh sein Ende nahm. Sonderwagen der Fernbahn brachten die Hallenser und Merseburger Gäste in früher Morgenstunde zu den heimlichen Penaten. Mit einem auf Wiedersehen zum zehnjährigen Stiftungsfeste schied die Teilnehmer, denen das gelungene Fest noch lange in Erinnerung bleiben wird, von einander.

* Rauchhädt, 18. März. Die „E. Z.“ schreibt: Ein solches Stückchen ist kürzlich unserer braven Feuerwehrr postiert. Am Dienstag abend brannte ein Bräutestüppchen im nahen Dörfchen und infolge des losloffenen Feuerlärmes — das Signal- und Nebelhorn tönte kräftig durch die Straßen und auch die Sturmglocke zelte an, daß anscheinend großes Feuer außerhalb der Stadt war — rückte die hiesige freiwillige Feuerwehrr aus. Die Spritze wurde aus dem Stüppchen geholt und lad nabe das zum Fortfahren bestimmte Geßir, und beide ging es im laufenden Galopp nach Dörfchen. Die erforderlichen Bedienungsmannschaften sollten auf dem Mannschafswagen nachfolgen. Doch wer nicht kam, waren die Spitzengänger. Sie lauerten vor dem Gerätschaften auf das Geßir, das sie nach Dörfchen bringen sollte. Nachdem die Feuerwehrr eine Stunde gewartet, zogen sie wieder nach Hause und bald lehrte auch die Spritze von der Brandstätte nach Rauchhädt zurück, da sie ohne Mannschaft nicht in Tätigkeit treten konnte. (Die Verantwortung für die Nachricht überlassen wir der „Saalezeit.“ Die Red.)

* Weihenfels, 18. März. Eine Hefenjagd gab es gestern in der Raumburgerstraße. Aus dem Jagdgründen des Langendorfer Bezirks kam Freund Ranach der Langendorfer Straße heruntergezogen. Als Ranach merkte, daß er unheimliches Aufsehen erregte und sich namentlich die Hunde für seinen unerwarteten Besuch interessierten, flüchtete er in das Ständische Grundstück, wo zwei Hunde eine tolle Jagd durch Hof und Garten auf den Einbringling eröffneten. Ranach entkam jedoch rechtzeitig.

* Weihenfels, 17. März. Der von Dresden nach hier verlegene Iphendändler Eberhardt hatte sich vor dem hiesigen Schöffengerichte

wegen unlauteeren Wettbewerbs zu verantworten, und zwar wurde ihm dieser zur Last gelegt, daß er vom April bis Juni v. J. Ausverkauf in seinem Geschäft anflandigte, während ihm nachgewiesen wurde, daß er das Lager durch Neuanfassungen ergänzte. Das Gericht verhängte eine Strafe von 100 Mk. über ihn.

* Waldendorf, 17. März. Als eine recht erfreuliche Mitteilung über den Bahnbau in Merseburg — Leuchitz kann man ein Schreiben des Herrn Landtagsabgeordneten Neubach betrachten. Derselbe teilt auf eine diesbezügliche Anfrage mit, daß er mit dem Herrn Ministerialdirektor Wiehner über diesen Bahnbau konferiert habe. Er erklärte, daß die Vorarbeiten vollendet seien und der Bahnbau ausgeführt werden könne. Es sind aber noch Verhandlungen mit dem Königreich Sachsen im Gange, welche erst vollständig zum Abschluß zu bringen sind, ehe der Bau in Angriff genommen werden kann. Wie lange das aber noch dauern werde, konnte Herr Wiehner nicht bestimmen; doch hoffte er, daß die Sache in kurzer Zeit erledigt sein würde. Eine Eingabe von den Anwohnern der Bahnstrecke um Befreiung würde keinen Erfolg haben, da sich die Verhandlungen nicht befähigen lassen. (Schl. Wbl.)

* Lützenhau, 18. März. Durch die Erweiterung des Güterbahnhofs von Wahren bis nach unserm Ort ist auch die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter eine bedeutend gestiegen, so daß im ganzen Umkreise sehr schwerer Wohnungsfragen für die Familien zu beschaffen sind. Die Eisenbahn-Direktion läßt daher dicht neben der Bahn, an der Chaussee nach Lützenhau, Ausdachungen vornehmen, um mehrere Häuserbauten auszuführen, die als Beamtenwohnungen Verwendung finden sollen. Der unserm Ort hierdurch zuteil werdende Einwohnerzuwachs wird in den Schutzverhältnissen unseres Ortes nicht unbedeutende Veränderungen hervorbringen.

* Stadthaus, 17. März. Folgendes wurde gestern mittag auf dem hiesigen Bahnhofe der Stadtmagister Wurtzhardt von Niedertreda. Er wollte einem einfährigen Güterzuge ausweichen und geriet dabei vor einen ausfährigen Güterzug. Wurtzhardt wurde so auf die Schienen geschleudert, daß ihm der Kopf abgehauen wurde.

* Zeulenroda, 17. März. Der Polizeibeamte C. der wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsführung plötzlich aus dem Dienst entlassen wurde und jetzt in Wahren bei Leipzig wohnt, ist gestern verhaftet worden.

* Eisenach, 17. März. Die beiden Einbrecher, die den hiesigen großen Iphendiebstahl verübt haben, sind in Weine ergreifen worden.

* Querfurt, 18. März. Die allgemeine Begeisterung bei den letzten Reichstagswahlen, welche durch die Bildung der nationalen Wehrzeit im Reichstage so schöne Früchte zeitigte, hat in einer Reihe unserer Wiltbürger den Plan gemocht, für die Pflege vaterländischer Gesinnung in unserer Stadt eine dauernde Stätte zu schaffen. Es hatten sich daher am 15. März eine Anzahl national-gesinnter Männer im Stern zusammengefunden, um die Gründung eines vaterländischen Vereins zu beschließen. Die Beratungen erzielten eine volle Einstimmigkeit, und es wurde beschlossen, einen Verein ins Leben zu rufen, in welchem deutsche Männer nationaler Gesinnung, welche treu zu Kaiser und Reich stehen, jeder Parteilichung, jeden Befennnisses und jeden Standes sich zusammenschließen, um ihr Bestkum und ihre Vaterlandsliebe zu pflegen. Man kam dahin überein, daß schon für die Bildung des Ausschusses Männer aus allen Ständen zu gewinnen seien, und es wurde beschlossen, die Gründungsversammlung bald nach Ostern einzuberufen.

* Torgau, 17. März. Die Manöver des IV. Armeekorps werden in diesem Jahre in der Zeit vom 6. bis 20. September wie folgt abgehalten: Die 7. Division wird manövrieren in den Kreisen Wittberg und Delitzsch, in dem südlich der Elbe gelegenen Teile des Kreises Wittberg und im Kreise Torgau auf dem linken Elbufer, nordwestlich der Linie Modris-Wattanna; der 8. Division werden zugeteilt die Kreise Liebenwerda und Schweinitz und diejenigen Bezirke der Kreise Torgau und Wittberg, die von der 7. Division nicht berührt werden.

* Zeitz, 18. März. In der Grube „Baul“ wurde der Bergmann Zimmer aus Britz verunglückt und sofort getötet.

* Weitz, a. E., 17. März. In der verflochtenen Nacht wurde einem italienischen Arbeiter, der in Semrich einen Streit schlichtete, von dem Arbeiter Wirt gen. Hagemann der Hals durchschnitten. Der Dagemanns, ein äußerst friedliebender, gutmütiger Mensch, brach zusammen und

war wenige Minuten darauf tot. Der Täter ist verhaftet.

* **Straf.** 17. März. Von hiesigen Frauen ist beim Magistrat eine gebarnichte Eingabe eingegangen, die den Magistrat ersucht, sich um 12 Uhr abends für alle Lokale vorbest.

* **Rabe** a. S., 15. März. Der erste Raub in diesem Jahre konnte jetzt in der Saale gefangen werden. Altem Fortkommen gemäß fließt der Ertrag für den ersten Teil dem Sticht der Armen zu.

* **Schneefest** (Fr. Schleustingen), 17. März. Die letzte Zeit hat uns wieder Schnee in Fülle gebracht. Fort und fort schneit es, und es sind bis jetzt kaum Anzeichen dafür vorhanden, daß der Frühling nahe ist. Es haben sich Schneemassen angehäuft, wie wir sie seit Jahren nicht beobachtet haben. So liegt der Schnee in den Gärten ca. 3 Meter hoch, so daß man oft gar nicht aus den Fenstern zu sehen vermag. Gartenzäune, Lauben usw. sind vollkommen im Schnee und der Wildschnee verschwunden. Im benachbarten Frauenwald soll es noch viel ärger sein. Dort haben sich die Leute Tunnel durch den Schnee hindurch nach ihren Häusern bauen müssen.

Bermittlertes.

* **St. Johann**, 18. Februar. Auf dem hiesigen städtischen Gaswerk ereignete sich heute vormittag um 7,11 Uhr eine starke Explosion in den Betriebsräumen, durch die ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Die Ursache ist noch unbekannt. Ein Betriebsgebäude ist völlig in Trümmern, in der Nachbarschaft sind die Fensterhebel gesprungen. Der Materialschaden ist erheblich. Ob noch mehr Verunglückte unter den Trümmern liegen, ist bisher nicht festgestellt.

* **London**, 18. März. Sechste Säulen, wollerbräunlicher Regen und eine außerordentlich hohe Flut haben an der Nordwestküste von England sehr großen Schaden angerichtet, besonders in Aberystwyth, New Brighton, Wladport und Bancafer. Mehrere Bräcke treiben umher. Menschenleben sind wenig verloren gegangen. Scaevater und Umgebung sind überdeckt mit. Der Dampfer „Suwio“ der White Star Line mit 400 Personen an Bord ist bei Wladport auf Grund geraten. Es herrschen düstere Nebel und große See. Die Passagiere und Mannschaften des gesunkenen Dampfers „Suwio“ werden der Meise noch an Land gebracht. An Bord herrscht die größte Ordnung. Menschenleben sind, wie es scheint, nicht verloren gegangen.

* **Paris**, 18. März. Die Kriminalpolizei verhaftete heute in der Nähe des Credit Lyonnais den noch unbekanntes Dampfer „Suwio“ werden der Meise noch an Land gebracht. An Bord herrscht die größte Ordnung. Menschenleben sind, wie es scheint, nicht verloren gegangen.

Zur Graben-Katastrophe.

* **Saarbrücken**, 18. März. Die Opfer sind meist jugendliche und alte Arbeiter. Die Bergungsgesellschaften fanden einen toten Tod, die meisten sind ohne Verwundung. Die Zahl der Toten im Lazarett betrug heute 9 Uhr morgens 7, die der Kranken 9. Von den letzteren haben 4 günstige Aussichten auf Genesung, während bei den übrigen die Prognose sehr ungünstig ist. Die Kranken, die durch Brandwunden im Gesicht, an Armen und Brust furchtbar entsetzt sind, leiden augenscheinlich große Qualen. Einige der Verunglückten haben schwere Augenverletzungen erlitten.

erlitten. Am bedenklichsten ist, abgesehen von den Fällen, in denen die Brandwunden mehr als ein Drittel der Körperfläche bedecken, der Zustand derjenigen, die sich infolge Einatmung heißer Gase eine heftige Entzündung der Lungen zugezogen haben. Im Verlaufe des Vormittags starb noch einer der Schwerverletzten, so daß die Zahl der geborgenen Toten jetzt 73 beträgt. Vier Verletzte befanden sich um 11 Uhr mittags noch in dem Spital, eine war in der Nacht geborgen worden. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

* **Klein-Rosfeld**, 18. März. Unter großer Beteiligung fand heute im Beisein sämtlicher Behörden die Belegung der im Spital „Wulken“ der Grube Klein-Rosfeld verunglückten Bergleute statt. Bischof Bengler traf aus Meß hier ein und bezog sich an der Spitze der Geistlichkeit ins Spital, wo er den Verletzten Trost spendete. Um 10 Uhr legte sich der Zug in Bewegung, an der Spitze die Schulmutter und Vereine; sodann folgten Bischof Bengler, die Särge und eine große Anzahl Angehöriger. Im Zuge befanden sich der Bezirkspräsident von Lothringen, Unterstaatssekretär Wandel, Vertreter staatlicher und anderer Behörden, drei Brüder die Wendel usw. Am Sarge legte der Bezirkspräsident im Namen des Kaisers einen Kranz nieder. Die Fete in der Kirche dauerte nur kurze Zeit. Bengler hielt eine kurze Ansprache, worauf die Särge nach dem Kirchhof überführt wurden.

Kleines Feuilleton.

* **In Neapel ist bereits der Frühling** in einer längeren Reihe von schönen, warmen Tagen eingeleitet, und das „Bella Napoli“, das infolge des ungewöhnlich langen und strengen Winters viel von seinem echten südlichen Charakter einbüßte, zeigt wieder sein buntes Alltagsleben. Die Straße (so schreibt man der „Frankf. Ztg.“ von dort) geht wieder ganz dem neapolitanischen Volke. Der Schreiner, der Schlosser, der Bildhauer und Bildermaler, sie alle sitzen, feilen, meißeln, malen unter freiem Himmel, und munde Straßen gleichen wahren Werkstätten. In den schmalen, engen Seitengassen, der Via Roma, der Rotta Fiso, in der Hafengegend und der Porta Capua, dem letzten Rest des alten poetischen Neapels, lebt die arme neapolitanische Bevölkerung vollständig auf der Straße. Der Schuhmacher, der Schneider, die Schneiderin, die Wäscherin, sie alle arbeiten in der Straße. Auf einem sehr schmalen Raum vor der Ladentür wird geflocht, geflochten, gegessen, getrunken und getanzen, hier steht man Männer, Weiber und Kinder durcheinander, und dieses alles in der Nähe von Fallhäusern, wo die Kühner, Hunde und Ziegen sich zu erquiden suchen. Auch in den Hauptstraßen Neapels, besonders in der Via Roma, ist das Leben und Treiben lebhaft und bunt, der Fremdenverkehr trägt natürlich viel dazu bei, das Bild zu beleben; im Aquarium, in den Museen begegnet man besonders vielen Deutschen. Das Regenbezug der Fremden ist jetzt die seit Januar neu eröffnete Galleria Vittorio. An der Straße eines früheren Varietés-Theaters steht jetzt ein großes, prächtiges Gebäude mit vielen schönen Geschäften jeder Art. Außer Cooks Reisebureau hat hier der Verkehrsverein „Pro Napoli“ seinen Sitz, dessen Direktor Giordano Leiter der Galerie ist. In den Abendstunden finden in der „Galeria Vittoria“ Promenadenkonzerte statt.

liegt jetzt ein großes, prächtiges Gebäude mit vielen schönen Geschäften jeder Art. Außer Cooks Reisebureau hat hier der Verkehrsverein „Pro Napoli“ seinen Sitz, dessen Direktor Giordano Leiter der Galerie ist. In den Abendstunden finden in der „Galeria Vittoria“ Promenadenkonzerte statt.

* **Liebesiragödien in der russischen Aristokratie.** In den Salons in Petersburg scheint man sich gegenwärtig viel weniger mit den Verhandlungen der Duma und sonstigen politischen Dingen zu beschäftigen, als mit einer Reihe von Selbstmorden, die in den letzten Tagen von jüngeren Mitgliedern der ersten Familien des Hofadels, mit oder ohne Erfolg unternommen worden sind. Da hat sich der Kapitän Peter von Giers, der der Selbstmord in Berlin zugeteilt war, durch einen Revolveranschlag ins Gehirn getötet, — aus unglücklicher Liebe zu einer Schauspielerin. Ungefähr gleichzeitig und aus ähnlichen Gründen erschloß sich der Mittemeister Alexander Knoff, der Erprob eines der ältesten Geschlechter in seiner Garnison Kaschira. Aber noch viel lebhafter bespricht man die Tatsache, daß der jugendliche Graf Michael Hendrikoff Hand an sich legte, weil die Ausgewählte seines Herzens, Fräulein Schwalowoff, eine Operettendiva, ihm, seiner Meinung nach, Grund zur Eifersucht gegeben hatte. Denn dieser Graf Michael Hendrikoff ist nicht nur der Sohn eines der einflussreichsten Männer des Kaiserhofes, des Oberzeremonienmeisters Grafen V. A. Hendrikoff, — er ist selbst ein Verwandter der Kaiserfamilie. Die Grafen Hendrikoff erinnern nämlich schon durch ihren Namen an die in westlicher Linie durchgängig nicht illustre Herkunft des Hauses Romanow, das Peter der Große durch seine Heirat mit der namenlosen Bauerntochter Katharina gründete. Nachdem Katharina selbst den Thron bestiegen hatte, ließ sie Nachforschungen nach ihren Verwandten anstellen und entdeckte zwei Schwefelner, von denen die eine an den Sergeanten Michael Jermoff, die andere an den Arbeiter Simon Jermoff verheiratet war. Sie wurden beide geahndet und später, 1742, wurden ihre Kinder von ihrer Cousine, der Kaiserin Elisabeth, zu Grafen Jermoff und Hendrikoff gemacht. So führt der jugendliche Graf Hendrikoff, der jetzt mit dem Tode ringt, seinen Ursprung auf dieselben Stammväter zurück wie der Zar.

* **Die heftigen Schneefälle in Nordtiro** dauern an. Der Bahnverkehr zwischen Fronten und Reutte ist einseitig, die Fänge der Aisbergbahn treffen mit großer Verwirrung ein. Im Jilfetal sind große Lawenentwürfe genommen, die Bewohner des Bagnone Tales flüchten vor den Lawinen in die Keller. Die Not des Winters ist sehr groß und die Menschen kommen rudelmäßig in die Nähe der menschlichen Wohnungen.

* **Doktorpromotion einer Frau.** Frau Katharine von Garnier die Witwe des früheren Landrats im Kreise Grottau, hat die philosophische Doktorwürde der Universität Heidelberg erhalten. Die Doktorarbeit behandelte: „Die Apollonien als Sinnbild eines Mythos im Platonischen (ältestes Denkmal der indischen Literatur) in der Homerischen Odyssee und in den Euphrosinen des Plautus und Terenz.“ Die jetzt 43jährige Verfasserin wurde geboren zu Berlin als Tochter des sächsischen Rittergutsbesizers Woes und verheiratete sich 1882 mit dem Landrat des Grottau Kreises Maximilian v. Garnier, der schon nach 6 Jahren starb. Dann zog die junge Witwe 1892 mit ihren beiden Söhnen nach Keiße, wo letztere die Schule besuchten. „Aus der Arbeit, die ich mit meinen Kindern trieb, entsprang der Gedanke, mich selbst für die Reifeprüfung vorzubereiten, ich beabsichtigte, mit meinem älteren Sohne zugleich mich prüfen zu lassen.“ Im März 1903 bestand Frau v. Garnier am Gymnasium zu Keiße die Reifeprüfung und bezog darauf die Universität Leipzig zum Studium der Philosophie. Außer dem regelmäßigen Besuche der Vorlesungen betätigte sie sich an den Vorlesungen der Professoren Burmann, Windisch und Studniczka und war Mitglied der indogermanischen Anstalt.

Eine Ansprache des Kaisers.

• Berlin, 18. März.

Beim heutigen Festmahl anlässlich der Aufnahme des Prinzen Eitel Friedrich in den Johanniter-Orden hielt der Kaiser nachstehende Ansprache:

„Vorur wir unsere Gäste auf das Wohl des Herrenmeisters erheben, liegt es mir am Herzen, einen dankbaren Willkommensgruß auszusprechen allen denen, die heute hier erschienen sind, um die Fete vorzuführen zu helfen. Dem Prinzen der Niederlande spreche ich meinen herzlichsten Dank aus, daß er es nicht verächtlich hat, in unsere Reihen zu erscheinen und den Ritterschlag zu empfangen. Seiner Majestät dem König von England bitte ich, mein Prinz (sich an den Prinzen Franz von Zed wendend), meinen herzlichsten Dank zu Füßen zu legen dafür, daß er eine Abordnung des englischen Orients zu uns herübergeleitet hat. Der Ballet Altred spreche ich meinen Dank aus für ihr Erscheinen und ein warmes Willkommen sei den Herren vom Malteserorden ausgesprochen, die auch am heutigen Tage sich mit uns vereinigt haben. Die letzten Monate haben gezeigt, welche schwere Prüfungen der Menschheit auf allen Gebieten auferlegt worden sind und welche Katastrophen vom Menschenleben verheerenden Katastrophen zum Opfer gefallen sind; das weiß alle Ordensmitglieder darauf hin, daß die Redebeständigkeit gegenüber unseren Mitbürgern das erste Gebot für uns alle ist; und so werden wir das Wohl des Herrenmeisters in der Gesinnung trinken, die in dem Schwurwort Ausdruck findet: So bleibe Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Briefkasten der Redaktion.

Nach Erdmwig. Nun haben Sie Ihre Zeit weg, und das arme Kreisblatt mit. Der Herr Weltreize hat gerichtet, nur Kreis; uns nichts anderes übrig, als gemeinschaftlich in Sad und Wäse zu trauern. Sie trauern doch mit? — Beste Grüße!

Vericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche ergiebige Getreidepreise vom 15. März bis 18. März 1907.

Kreis	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen	
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
Merseburg, St.	17,00-18,60	16,00-17,60	16,00-19,50	17,00-18,50	20,00-22,00					
Weißenfels, St.	17,40-17,80	17,20-17,60	16,00-17,00	17,50-18,00						
da, Eb.										
Querfurt, . . .										

Wer heiratet hübsche 22j. Blondine m. 65000 M. Verm.? Nur Herren, w. a. ohne Verm., b. d. aber f. e. rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, erh. Näh. bei streng. Discretion d. „Fides“, Berlin, 18. (397)

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erh. jg. Leute nach 2-3 monatl. gründl. Ausbild. Bisher ca. 1300 Beamte verlangt. — Prospekt gratis. — (420) Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.

Ein guter Anthrazitofen zu verkaufen. Zu erst. in d. Exped. ds. Blattes. (526)

2 Hypotheken von ca. 3500 u. 4000 Mark werden nach auswärts zu ersten Stelle auf zwei nebeneinanderbestehende Häuser mit Garten gekauft. Brandkasse 5970 bez. 6570 Wart. (525) Off. u. X. an die Exped. d. Bl.

Zöpfe großes Lager in allen Farben z. bill. Preisen. Otto Stebritz, Gortshausstr. 9.

Anarbeiten u. Färben getr. Zöpfe.
Gliederwalzen 18 x 15" Durchmesser verkauft. Stellmacherei Niederbeuna.

Weltausstellung St. Louis 1904 höchste Auszeichnung „Grand Prix“
GLOBUS
PUTZ-EXTRACT
putzt besser
als jedes andere Metall- Putzmittel
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Wasche mit Luhn
Luhn's
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Klettenwurzel-Haaröl
von Carl Jahn in Gotha
feinstes, bestes Klettenöl zur
Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung
des Haars, zur Reinigung
des Haarbodens und Befestigung
der Stämme. Seit über
50 Jahren eingeführt, demüht und
abfahl von der Kundschaft rühmlichst
empfohlen. Allein zu haben in
Märkten mit Siegel und Firma des
Verfertigers versehen a 75 Pf. und
50 Pf. bei
Otto Werner, Güt. Votschlag.

120000 Markt
sollen, wenn auf Ackergrundstücke in
vorzüglicher Lage, schon a 3/4 %
ca. 10 Jahre unfruchtbar ausgelassen
werden. Gesuche unter D. C. 66
an Haasenstein & Vogler, N. 6,
Magdeburg erbeten. (99)

Laufbursche
ge such t.
Kreisblatt-Drucker.
Der
beste Dünger
ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke“
der sich seit 40 Jahren bei allen
Kulturen vorzüglich bewährt hat.
Erstellung sucht
verlange die „Deutsche“ (95)
Salzengroßhandlung Göttingen.

Achtung! Nur kurze Zeit! Achtung! Delgrube 3. Konkurswaren-Ausverkauf

der Firma Jassy & Springer

Ganze Wohnungs-Einrichtungen.

<p>Fertige Betten zu fabelhaft billigen Preisen. Delgrube 3.</p>	<p>Bettstellen, Matrassen, Schränke (echte und gefirnische), Stegstische, Speisetische,</p>	<p>Stühle, Pfeilerpiegel, Zermeang, Kommoden, Spiegelschränke, Küchenschränke u. f. w.</p>	<p>Herrn- und Knaben- Anzüge, Seiderstoffe, Sopha-Bezüge, Plüsch in Metern, Gardinen, Bettbezüge, Zuette u. f. w.</p>	<p>Großes Schuhwaren- Lager: Herrn-, Damen- u. Kinder-Stiefeln, Militär- und Schafstiefeln.</p>	<p>Fertige Betten zu fabelhaft billigen Preisen. Delgrube 3.</p>
---	--	---	--	--	---

Fertige Hemden für Herren, Damen und Kinder.

Herren- u. Damen-Uhren, Freischwinger, Regulateure,

alles zu annehmbaren Tagespreisen.

Wer kauft, spart Geld!

Mein überfülltes Lager in
Tafelservicen, Kaffeeservicen,
Küchengeräten u. Waschgarnituren
sowie Tisch- und Hängelampen,
Weingläsern, dekorierten Tassen und
Tellern u. u.

will ich bis zum Beginn der diesjährigen Inventur
nach Möglichkeit verkleinern und gewähre ich auf obige
sowie auf viele andere Artikel
10 Prozent Extra-Rabatt 10 Prozent
bis einschließlich 30. ds. Mts.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl,
Markt 21/22 Fernruf 329.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

(506)

Seidener Blousensammt

in allen Farben vorrätig

4 Meter 5 Mark

früher regulärer Wert bis 25 Mk.

Konkursmassen-Ausverkauf
Burgstrasse 6.

(527)



Panther
Räder
sind
unverwundlich!
Panther-Fahrrad-Werke
OSKAR JÖRMBÄUM,
MAGDEBURG.

Vertreter: G. Schwendler, Fahrradhandl., Merseburg.

Wilhelm Fuhrmann,
Seifenfabrik, Markt 35,

empfiehlt
Weisse und hellgelbe Waschseifen
eigener Fabrikation, gut getrocknet, von vorzüglicher Waschkraft
und Ausgiebigkeit.

Weisse und gekörnte Schmierseife.
Weisse Schmitzseife.
Sämtliche Waschartikel. (452)

Toiletteseifen in grosser Auswahl.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Linoleum

in Uni, bedruckt, durchgemastert, neue Holzmaserung.
Neu! Dielen-Parkett und Moirée. Neu!
Durch wagenweise Abischlässe **unerreicht billige**
Preise, bei weitem billiger als durch Einzelverkauf von aus-
wärts bezogen.

Quadratmeter v. 1,30 Mk. an.

Linoleum-Läufer in allen Breiten,
Linoleum-Teppiche in allen Grössen
empfiehlt

Otto Dobkowitz,

Teppichhaus, Merseburg,

jetzt nur **Entenplan 3.**
Griffartige Fabrikate in
Teppichen, Läufern, Kokosdecken
in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen. (529)

P. P.

Mit heutigem Tage verlege ich meine
Schuhbesohl-Anstalt
mit elektrischem Betrieb
von Delgrube 2 nach

Johannisstrasse 15
und bitte meine geehrte Kundschaft, das mir bisher in reichem
Maße entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.
Ich werde stets bemüht sein, nur gute Arbeit bei schnellster Be-
dienung und bekannt billigster Preisstellung zu liefern.

Emil Mende, Schuhbesohl-Anstalt,
Johannisstraße 15. (453)



Ein sauberes, junges
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, als Auf-
wartung für den ganzen Tag
ge sucht. Näheres in der Expedition
ds. Bl.
Fast neue
Ladeneinrichtung
für Kolonial- und Delikatessen-
Geschäft preiswert zu verkaufen.
Off. erb. N. P. 10 Erg. d. Bl. (522)

Kinderwagen, Sportwagen

in größter Auswahl. Der fast
täglich steigende Umsatz auch
in diesem Artikel beweist am
besten die vorzügliche Qualität
und Preiswürdigkeit der ge-
führten Fabrikate. (404)

Spielwarenhaus
Wilh. Köhler,
kl. Ritterstrasse 6.

Jeder Radfahrer,

der jetzt sein Fahrrad
im Stand setzen will,
kauft keine Ersatz-
Zubehörteile am billigst
in meiner Spezial-Ab-
teilung für Fahrrad-Zubehörteile.
Otto Bretschneider,
Eisenwaren-Handlung,
keine Ritterstraße.

Fahrrad-Glocken v. 25 Pf. an,
Flügel-Pedale von Mt. 2,50 an
p. Paar,
Luftschläuche Ia v. Mt. 3,75 an
Laufdecken Ia von Mt. 5,50 an
mit Garantie, (408)
ohne Garantie Mt. 3,00 und 4,00,
Fussluftpumpen v. Mt. 1,20 an,
Acetylenlampen v. Mt. 2,50 an,
Cellaternen von Mt. 1,40 an,
Calcium-Carbid überst. billig.

Zurnschuhe

mit Gummisohlen. (448)
Konfirmandentiefel
in großer Auswahl empfiehlt
Max Wirth,
Schuhwaren-Niederlage
Gottwardstr. 40.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
In meinen beiden Pensionären
(Gymnasialen) nehme ich noch
3 Knaben
auf, die die hiesigen höheren Schulen
besuchen sollen.
Freundliche Pension mit ge-
wissenhafter Beanspruchung der
Schularbeit zugesichert.
Hälterstr. 12a.

Wohnhaus

mit großem Garten und Tor-
einfahrt in Lauchstädt zu ver-
kaufen. Näheres: Merseburg,
Coburgauerstraße Nr. 10.

Konfirmations-Karten,
Konfirmations-Bilder,
Oster-Postkarten,
große Auswahl, billige Preise.
Kurt Karius, Brühl 17.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Generalversammlung

der Ortskrankenkasse der
Zimmerer zu Merseburg,
Sonabend, den 23. März, abds.
8 Uhr, in Sachs's Restauration.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht pro 1906.
2. Verchiedenes. Der Vorstand.
(487)

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 20. März, abds. 7 1/2 Uhr,
Umtonsch. gültig, Gastspiel Müller:
Doktor Wesp.
Kaiser-Wilhelmshalle.
Welt-Panorama.
Prachtvolle Wanderung durch
München.
Neueste Aufnahme,
unübertroffene Plastik.